Die Bedeutung des Lehrers für die intellektuelle Förderung der Kinder

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **57 (1970)**

Heft 21

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-535955

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Bedeutung des Lehrers für die intellektuelle Förderung der Kinder*

Ein pädagogisches Experiment hat in den letzten Jahren zu Recht die Aufmerksamkeit und das Erstaunen der Fachwelt wie der interessierten Öffentlichkeit gefunden: Es wurde von Robert Rosenthal und Leonore Jakobsen durchgeführt und unter dem Namen «Pygmalion im Klassenzimmer» bekannt.

Die Untersuchung fand in 18 Klassen des 1. bis 6. Schülerjahrganges einer amerikanischen Grundschule statt. Dabei fand ein Intelligenztest Verwendung, von dem behauptet wurde, daß er nicht nur in der Lage sei, die Intelligenz der Kinder zu messen, sondern darüber hinaus präzise Aufschlüsse über die Entwicklung, besonders über die Steigerung der Intelligenz bei einzelnen Kindern im darauffolgenden Jahr liefern zu können.

Nach der Durchführung des Tests wurden aus jeder Klasse 20 Prozent der Schüler nach Zufallsgesichtspunkten ausgewählt und den Lehrern als jene Kinder benannt, bei denen eine besonders rapide Zunahme der intellektuellen Leistungen zu erwarten sei. Zugleich bat man die Pädagogen, diese Information weder an die Schüler noch an die Eltern weiterzugeben. Nach 8 Monaten, also nach einem Schuljahr, wurde der Test wiederholt. Dabei zeigte sich, daß die nach dem Zufallsprinzip ausgewählten Kinder, die sich sonst in nichts von anderen Kindern unterschieden, eine signifikante Steigerung der Testleistungen erzielen konnten.

Bei einer Überprüfung dieses überraschenden Ergebnisses fand man im einzelnen, daß die Steigerung der Intelligenz um so deutlicher auftrat, je jünger die Kinder waren, daß die Zunahme bei der mittleren Schulleistungsgruppe am größten war und daß entgegen der Erwartung die Leistungen beim schlußfolgenden Denken stärker beeinflußt wurden als die Ergebnisse bei einem Bild-Wortschatztest. Interessant erscheint schließlich die Tatsache, daß die Schüler der Zufallsstichprobe im Vergleich zu anderen Kindern von ihren Lehrern als neugieriger, interessierter, zufriedener, angepaßter und erfolgreicher beurteilt wurden.

Bei der Steigerung der Intelligenzleistungen handelt es sich also offenbar um einen Einstellungseffekt. Die induzierten positiven Erwartungen beeinflußten den Lehrer, seine Art, wie er sich dem einzelnen Kinde zuwandte, wie er auf Erfolge und Mißerfolge reagierte, wie er das Kind bekräftigte und sein Selbstbild festigte, wie er die Motivation anregte, das eigene Bemühen ermutigte und die Leistungen honorierte.

Die Untersuchung ist zum einen ein Beleg für die Beeinflußbarkeit der kognitiven Entwicklung durch die Schule. Zum andern verdeutlicht das Ergebnis die Rolle des Lehrers für die intellektuelle Förderung und Begabung der Kinder. Dieser Hinweis scheint in einer Zeit, in der die pädagogische Technologie zu Recht gefördert und propagiert wird, besonders wichtig zu sein. Schließlich zeigt es drittens, welche Rolle Erwartungen im Sinne sich selbst erfüllender Prophezeiungen gerade im pädagogischen Bereich spielen können.

* Prof. Dr. Franz Weinert (Heidelberg) beim Grundschulkongreß Frankfurt 1969 (enthalten im Bericht des Grundschulkongresses 1969, herausgegeben von E. Schwartz, Frankfurt 1970. S. 29, gekürzt).

Der Schülerkalender «*mein Freund*» ist erschienen!

Der ausgezeichnet redigierte, mit aktuellen Beiträgen und zahlreichen Bildern ausgestattete Kalender ist an seinem 50. Geburtstag jünger denn je. Er kostet Fr. 6.80 und ist in allen Buchhandlungen und Papeterien erhältlich.

Setzen Sie sich für seine Verbreitung ein! Er verdient es. CH